

## **Verbundkatalog Kalliope**

### **Stefan Zweig. Portrait eines Pazifisten. (Probe-Abschnitt.)**

**Mann, Klaus**

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber\*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: [monacensia.literaturarchiv@muenchen.de](mailto:monacensia.literaturarchiv@muenchen.de)

#### **Terms of use**

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: [monacensia.literaturarchiv@muenchen.de](mailto:monacensia.literaturarchiv@muenchen.de)

Portrait eines Pazifisten.

(Probe-Abschnitt.)

Die "Cooperation" für intellektuelle Zusammenarbeit in Genf publizierte unlängst eine Statistik darüber, welche Autoren am meisten in fremde Sprachen übersetzt seien. Es ergab sich, dass der österreichische Schriftsteller Stefan Zweig ~~unmittelbar~~ an erster Stelle steht; erst in weitem Abstand folgen ihm Walpole und Wallace, André Maurois und Emil Ludwig. Stefan Zweig ist der am meisten übersetzte Autor der Welt. Seine Bücher sind in Sowjet-Russland ebenso bekannt wie in Japan oder in Paraguay.

Dieser enorme internationale Erfolg lässt sich nicht nur aus bestimmten Eigenschaften des literarischen Talentes von Zweig erklären. Es ist deutlich, welchen schriftstellerischen Qualitäten er vor allem die ungeheure Resonanz verdankt, die seine Werke in allen Kontinenten finden. Es ist seine erstaunliche Begabung dafür, jeden biographischen oder erzählerischen Stoff, mit dem er sich abgibt, dramatisch zu pointieren, die "spannenden Momente" herauszuarbeiten, jede tote Stelle mit höchster Geschicklichkeit zu vermeiden. Und, zweitens, gibt er ~~keinen Bericht~~ <sup>jeder neuen Schöpfung</sup>, neben der dramatischen Gespanntheit, die erotische Atmosphäre. Gerade als Meister der erotischen Analyse ist ~~der~~ typischer Wiener: nicht nur ein Schüler Artur Schnitzlers (des grossen österreichischen Autors, der in den Mysterien des Eros und des Todes bewandert war wie kein Zweiter), sondern auch ein Schüler Sigmund <sup>an</sup> ~~Freud~~ Freuds, der mit der Einseitigkeit des Genies, die Sexualität als den Grundantrieb allen menschlichen Lebens entdeckt hat. Stefan Zweig bewundert Freud und hat ihm, in seinem Buch "Heilung durch den Geist", eine glanzvolle Studie gewidmet. -

\* Dieser Aufsatz ist ein Teil des Buches "Portrait eines Pazifisten", das Stefan Zweig in seinem Exil in England geschrieben hat. Es ist eine Studie über die Entwicklung der europäischen Literatur im 19. und 20. Jahrhundert. Zweig ist ein Meister der literarischen Biographie. Er hat die Biographien von Goethe, Schopenhauer, Tolstoj, Dostojewski, Freud, etc. geschrieben. In diesem Aufsatz beschreibt er die Entwicklung der europäischen Literatur im 19. und 20. Jahrhundert. Er ist ein Meister der literarischen Biographie. Er hat die Biographien von Goethe, Schopenhauer, Tolstoj, Dostojewski, Freud, etc. geschrieben.

Es ist gewiss kein Zufall, dass von den drei berühmtesten Büchern Zweigs zwei von Frauen und eines von einem ruchlos schlaun, abgefeimten Diplomaten handeln. Ich spreche von den Werken über Marie ~~Antoinette~~ <sup>Antoinette</sup> und Mary Stuart und von dem Buch über Fouché, den grossen Aventurier der französischen Historie. Wenn im "Fouché" das dramatische Moment am stärksten ist, so in den Büchern über die beiden reizvoll-unglücklichen Königinnen das erotische (womit übrigens nicht gesagt sein soll, dass das erotische Element im "Fouché" oder das dramatische in den beiden anderen Werken fehlte...).

Genügen diese schriftstellerischen Qualitäten - Qualitäten einer alten europäischen und speziell österreichischen ~~Mundart~~ Tradition - ~~rena~~ <sup>völlig</sup>, um die weltweite Wirkung der Produktion von Zweig zu erklären? - Nein, - es kommt ein anderes Moment hinzu, und dieses ist geheimnisvoller. Der Oesterreicher Stefan Zweig bringt der Welt, bringt allem Menschlichen eine besondere Sympathie, ein besonders leidenschaftlich interessiertes Wohlwollen entgegen - und diese Sympathie, dieses Wohlwollen werden erwidert. Stefan Zweig ist W e l t b ü r g e r - und er ist es gerade, indem er Oesterreicher bleibt. Denn Wien ist die Stadt, in der die meisten europäischen Eigenschaften zueinander finden. Dort begegnet sich das germanische Element nicht nur mit dem slawischen, das aus Prag und vom Balkan her einwirkt; es kommt eine ausgesprochen französische Nuance hinzu - Wien ist die deutsch sprechende Stadt, deren ganze Zivilisation am meisten an die Pariserische erinnert - , und eine italienische Nuance - leicht zu erklären durch die alten Beziehungen Wiens zu Venedig, Mailand, Genua - , und sogar eine spanische. (Man vergesse nicht, dass die Habsburger nicht nur in Wien regiert haben, sondern auch in Madrid, und dass das Wiener



Hofzeremoniell dem spanischen sehr angeleglichen war.) Diese faszinierende Vermischung aus deutschen und slawischen, französischen, ~~unmischbar~~ italienischen und spanischen Elementen findet sich, zum Beispiel, im Werk Hugo von Hofmannsthal ebenso deutlich, wie im Werk Stefan Zweigs. Nur ist bei Hofmannsthal alles bis zu einem solchen Grade sublimiert, verfeinert, vergeistigt, dass sein Werk zwar Tausende <sup>in</sup> entzücken und bereichern, aber niemals auf Millionen wirken konnte, wie das Werk Zweigs dies tut.

Er ist der österreichische Weltbürger. Er ist der Pazifist par excellence.

Während des Krieges konnte Stefan Zweig nicht in Oesterreich sein.

Er lebte in der Schweiz, wo er die grosse Freundschaft mit dem französischen Schriftsteller Romain Rolland <sup>begann</sup> ~~schloss~~. Von Zürich <sup>im Jahre 1914</sup> ~~aus~~ schickte Zweig, <sup>im Jahre 1914</sup> ~~im Jahre 1914~~, Artikel über <sup>den Roman „Le Feu“</sup> ~~den französischen~~ Pazifisten Barbusse an die "Neue Freie Presse" in Wien. Das erstaunliche Factum ist, dass Aufsätze von solcher Art damals, trotz aller Zensur, erscheinen konnten: heute wäre das sogar in einem Oesterreich, das noch kein Nazi-Land ist, kaum möglich. Man vergisst leicht, wie liberal Europa sogar noch während des Krieges war - Zweig hat mich neulich <sup>im Gespräch</sup> ~~melancholisch~~ daran erinnert.

Er ist ein Liberaler, ganz und gar. Seine Leidenschaft ist die Psychologie, nicht die Aktion. Deshalb kann er nie ein aktiver Linker, nie ein militanter Kommunist sein. Die sozialistische Diktatur in Russland musste ihn enttäuschen - und angesichts der fascistischen Diktaturen wird er nicht zum zornigen Ankläger, wie Heinrich Mann; er tritt nicht in die politische Arena, er bleibt ausserhalb, "au dessus de la mêlée" ... <sup>(Handwritten 3 a)</sup>

Die Geschichte seiner Freundschaft mit Romain Rolland - für dessen

<sup>W.</sup>  
 So lange a wie irgend möglich  
 zögerte in den definitiven  
 Brief mit dem Dritten Reich  
 hinaus - obwohl ihm die  
 Histw. Ideologie selbstverständlich  
 im Tiefstmaß fern und unheimlich  
 ist. <sup>sein motto war: obgleich in Gefahr ist.</sup> Zum ~~Exlat~~ kam es nicht,  
 als er in Dresden eine neue  
 Opw vom Richard Strauss auf-  
 gezeichnet werden sollte, zur  
 Zwing den Text geschrieben hatte.  
 Dies konnte von den deutschen  
 Mächtigkeiten nicht zugelassen werden ....  
~~Trotzdem ist die Zensur zum Ersatz des~~  
 Verbot. Trotzdem ist Zensur immer noch nicht ein  
 der aktiven Antifazition gegenüber.



T  
So lange wie irgend möglich zögerte er den definitiven Bruch mit dem Dritten Reich hinaus - obwohl ihm die Hitler-Ideologie selbstverständlich im tiefsten fremd und verhasst sein muss, und obwohl er Jude ist. Zum Eclat kam es erst, als in Dresden eine neue Oper von Richard Strauss aufgeführt werden sollte, zu der Zweig den Text geschrieben hatte. Dies konnte von den deutschen Machthabern keinesfalls zugelassen werden... Es erfolgte das sensationelle Verbot, nicht nur des Operntextes, sondern des ganzen Werkes von Stefan Zweig. Trotzdem ist Zweig immer noch nicht unter die aktiven Antifascisten gegangen...

Ruhm im deutschen Sprachgebiet er sehr viel getan hat - ist cha=  
rakteristisch. ~~Die beiden grossen Geister~~ <sup>wie sich während des Krieges als Pazifisten gebrandmarkt</sup> können sich kaum noch <sup>haben</sup>  
verstehen, seitdem Rolland sich für die militante Revolution ent=  
schieden hat. Der berühmte Autor des "~~roman~~ Jean Christophe" ist zwar  
g e g e n alle "imperialistischen" Armeen; aber er ist f ü r die  
Rote Armee. Stefan Zweig ist gegen alle Armeen schlechthin. Er  
fürchtet und hasst die Gewalt. Er liebt nur das freie Spiel des  
Gedankens, der psychologischen Analyse, der philosophischen Kritik.  
Als er sich ~~unmöglich~~ in einem seiner letzten Bücher den Humanisten  
Erasmus von Rotterdam als Helden wählte, war es deutlich, dass er  
der Welt eine Art von maskiertem Selbstportait zu geben gedachte.  
Der Gegenspieler des Erasmus ist Mart<sup>n</sup>/in Luther: der Aktivist gegen  
den Mann des Gedanke<sup>n</sup>s; der Entschiedene gegen den Un<sup>n</sup>entschiedenen;  
der Kämpfer gegen den Psychologen; der R<sup>e</sup>formator gegen den Huma=  
nisten. - Nun gibt es ohne Frage auch kämpferische Humanisten:  
Romain Rolland und Heinrich Mann sind heute Typen von solcher  
Art. Stefan Zweig macht kein Geheimnis daraus, dass er mehr ein  
Beobachter als ein Kämpfer ist. - Um nur ein kleines Beispiel zu  
nennen: Es gefiele Stefan Zweig nicht, <sup>den</sup> <sup>Ausgaben</sup> in <sup>den</sup> gleichen Verlagen mit den  
aktiven Antifascisten (Feuchtwanger, Toller, Brecht u. s. w.) die  
deutschen Ausgaben seiner Bücher erscheinen zu lassen. Er zieht  
es vor, in einem kleinen Wiener Verlag zu <sup>publizieren</sup> ~~erscheinen~~, der kein  
ausgesprochen politisches Gesicht hat. ~~stürlich sind trotzdem alle~~  
~~seine Bücher heute in Deutschland verboten: dort will man weder~~  
~~aktive noch passive Liberale, und man verdammt den analysierenden~~  
~~Typ mit dem kämpferischen. Trotzdem Stefan Zweig will nicht in~~



einer Front mit den ganz Entschiedenen, den Kämpfern stehen. Auch Erasmus von Rotterdam zögerte, als die die Freunde Luthers ihn für die Sache der Reformation gewinnen wollten. Erasmus schrieb schöne lateinische Briefe, und blieb ausserhalb des Getümmels. Stefan Zweig, der Pazifist, beruft sich auf ihn...

Zweig ist kein Emigrant. Deutschland war nie seine Heimat, und Oesterreich kann er auch heute noch betreten. Er hält sich aber dort wenig auf. Seine Heimat ist ein Hotelzimmer. Das schöne Haus, das er in Salzburg besass, hat er <sup>in Längst verwahrt</sup> ~~aufgegeben~~ gleichzeitig die wunderbare Sammlung von Handschriften, die sein ~~wertvollstes~~ <sup>wertvollstes</sup> kostbarstes Eigentum war. "Ich will keinen Besitz", <sup>ist seine Devise.</sup> ~~erklärt dieser Intellektuelle.~~ Besitz bindet, belastet, macht schwer. Man ist leichter, wenn man nur mit einem Handkoffer zwischen London und Zürich, Buenos Aires und Paris unterwegs ist. Uebrigens erhält man sich auf solche Art wohl auch jünger. Man setzt kein Fett an, wenn man beinahe lebt, wie ein Vagabund. Ich kenne Stefan Zweig seit 12 Jahren; er hat sich in dieser Zeit kaum verändert. In der Tat: er ist ein junger Mann geblieben. Wenn man ihn nachts im Caféhaus beobachtet - er ist Wiener genug, um das Caféhaus zu lieben - , hat man nicht den Eindruck, einen Mann über Fünfzig zu sehen, der die Bürde des Welt= ruhms trägt. Er ist zwanglos, gesprächig, beweglich. Mit den Freunden, die oft jünger sind als er selber und die allen Nationalitäten angehören, plaudert ~~er~~ <sup>man</sup> im Londoner Café "Royal", an den Pariser Boulevards, im Salzburger Café "Bazar" oder im Wiener "Bristol" bis zwei Uhr morgens. Es sind immer junge Leute um ihn herum. Er hilft ihnen - und nicht nur ~~kommt~~ mit den "empfehlenden Worten", die alle Verleger der Welt so gern nachdrucken, sondern oft auf eine noch direktere, ganz praktische Art.

mit feiner Örtlichkeit oder in spirituellen oder in physischen Dingen



Gar nicht abzusehen ist, wie viele junge Talente er tätig gefördert hat: Seine literarische Empfänglichkeit, sein Instinkt für die Qualitäten sind besonders geschärft. ~~Uebrigens kommt hinzu, dass er der Welt sehr wohl will, für alle Arten von menschlichen Phänomenen Verständnis hat und gerne gut mit allen Leuten steht.~~ Einige der grossen europäischen Namen haben ihren Ruhm im deutschen Sprachgebiet vor allem Stefan Zweig zu verdanken: den ~~unbekannten~~ französischen Lyriker Arthur Rimbaud hat er <sup>bei</sup> (unserem Publikum <sup>hin</sup> eingeführt, und den Belgier Verhaeren; für den grossen <sup>Flämischen</sup> Graphiker und Maler Frans Masereel hat er sich ebenso aktiv eingesetzt, wie für Romain Rolland und für Henri Barbusse.

Ich vergesse es nie, welche Freude und was für eine Ermutigung es für mich bedeutete, als ich, den ersten langen Brief von <sup>Stefan Zweig</sup> ~~St. Zw.~~ bekam. Damals war ich 19 Jahre alt und hatte <sup>so</sup>eben meinen ersten Roman veröffentlicht. Selbst an diesem unreifen Produkt entzündete sich die schöne Fähigkeit Stefan Zweigs zum <sup>th</sup>Enthusiasmus.

~~Ein Pazifist in dieser Zeit der kolossalen Auseinandersetzungen; ein Weltbürger in der Epoche des extremen Nationalismus; ein Analytiker in der Aera der sogenannten "Dynamik": Es ist nicht leicht, ein Erasmus zu bleiben, wenn in jeder zweiten Hauptstadt der Welt ein falscher Reformator, ein schlechter Luther sitzt... Dem Oesterreicher St. Zw. gelingt es, kraft besonderer Gaben, teilweise literari-~~

~~scher, teilweise menschlicher Natur. Er hat Glück, weil er wohlwollend, ist. Als ein erfolgreicher Vagabund zieht er durch die Länder, die sich zu einem furchterlichen ~~zu~~ Kriege rüsten. Aber selbst in dieser verderbten Welt findet dieser Schriftsteller überall Freunde. Weil es überall Menschen gibt, die begreifen, dass es die Toleranz geben muss, neben dem Fanatismus; die frei und unbestechlich un-~~

~~nicht leicht begreifbar~~

## Portrait of a Pacifist

"sample chapter"

Recently, the ~~society~~ for intellectual cooperation in Geneva published statistics, as to what authors are the most translated into foreign languages. It turned out that the Austrian man of letters, Stefan Zweig, headed the list; at a considerable distance follow Walpole and Wallace, Andre Maurois and Emil Ludwig. Stefan Zweig is the most translated writer in the world. His books are as well known in Soviet Russia as in Japan or Paraguay.

This tremendous international success is not to be explained by <sup>Zweig's</sup> specific literary qualities alone, but by his human qualities as well. The resonance which his work finds in all continents is due in the main, perhaps, to his extraordinary talent in bringing out the dramatic point of all and every biographic or narrative material, to which he gives his attention, and of working out the "tense moments", adroitly avoiding every dead spot. This distinct sense of dramatic effectiveness is manifested equally clearly in his plays, (such as "Isaiah" for example,) as in his stories - such as the famous "Verwirring der Gefuehle" - as well as in his great biographies. And, further, aside from dramatic tension, he gives each of his creations, an erotic atmosphere. And it is as a master of erotic analysis that he is so typically Viennese: he is not only a disciple of Artur Schnitzler (who stood alone among Austrian men of letters for his depiction of the mysteries of love and death); but a disciple of Sigmund Freud as well, who, with the one-sidedness typical of genius, discovered sexuality to be the motive force of all human life. Stefan Zweig admires Freud and has made a brilliant study of him in his book "<sup>a</sup>Healing Through Spirit".

It is certainly no mere coincidence that of the three most famous books of Zweig, two deal with women and the third with a cunning, malicious, nefarious diplomat. I refer to the works on "Marie Antoinette", "Mary, Queen of Scots" and the book on "Fouché" the greatest adventurer of French history. If the dramatic element is preponderant in the "Fouché", then the erotic dominates the books about the two fascinating and unhappy Queens. (which however does not imply that the erotic element is



lacking in the "Fouché" or the dramatic in the two other works. . .)

Do these literary qualities - qualities of an old European and a specifically Austrian tradition - completely suffice to account for the world-wide <sup>e</sup>ffect of Zweig's production? No - there is another element - a more mysterious one: Stefan Zweig feels a particular sympathy, a peculiarly passionate and interested good-will for all things human, and this sympathy and good-will is mutual. Stefan Zweig is a citizen of the world - and this by the very fact of his remaining so Austrian. For Vienna is the city in which most typically European qualities meet. Here the Germanic element is united not only to the Slavic, coming from Prague and the Balkan; there is, besides, a definitely French coloring - Vienna is a city whose language is German but whose entire civilization is most like that of Paris; and there is an Italian element to boot, - easily explained by the old relations between Vienna and Venice, Milan, Genoa - and finally, even a touch of the Spanish. (It must be borne in mind that the House of Habsburg ruled not only in Vienna but also in Madrid and that Viennese court ceremony was patterned after the Spanish). This fascinating medley of German, Slav, French, Italian and Spanish elements can be found as readily in the works of Hugo von Hofmannsthal as in those of Stefan Zweig. Only in the case of von Hofmannsthal, everything is sublimated, refined, spiritualized to such a degree, that while his writings may delight and stimulate thousands, they cannot affect millions, as do those of Zweig.

Zweig is the Austrian citizen of the world. He is the pacifist par excellence.

During the war Stefan Zweig could not remain in Austria. He lived in Switzerland, where his great friendship for the French author, Romain Rolland, began. In the midst of the war, Zweig sent articles from Zurich to the "Neue Freie Presse" in Vienna, treating of the novel "Le Feu" by the French pacifist, Barbusse. The astonishing fact is that essays of this sort could be published at that time and were

published in spite of all censorships, whereas today this would be impossible although Austria is not yet a Nazi-land. We easily forget how truly "liberal-minded" Europe was, even during the war. Zweig himself called my attention to this fact in a recent conversation.

He is a Liberal through and through. His passion is psychology not action. Therefore he can never be an active Leftist nor a militant Communist. The Socialist Dictatorship in Russia could not but be a disappointment to him nor does he become an angry indicter when confronted with the Facist dictatorship. He does not step into the political arena at all, he remains outside, *"au dessus de la mêlée"* . . . He hesitated as long as possible before making the final break with the third Reich, although Hitler's ideology must of course be profoundly foreign to him and although he is a Jew. The crash came only when a new opera of Richard Strauss' was to be performed in Dresden, to which Zweig had written the libretto. The present German government could of course not permit such a thing - - there followed the sensational interdiction not only of this particular libretto but of the entire works of Stefan Zweig. Just the same Zweig has not yet entered the ranks of the active anti-Facists.

The story of his friendship with Romain Rolland is characteristic - Rolland, for whose fame in German speaking countries Zweig has done so much. The two great minds that had found each other during the war as Pacifists, can hardly communicate today, since Rolland has taken sides with the militant revolutionaries. The famous author of "Jean Christophe" is against all "imperialistic" armies but he is for the Red Army. Stefan Zweig is simply against all armies. He fears and hates force. He loves only the free play of abstract thought, of psychological analysis, of philosophical criticism. When, in one of his latest writings, he chose the humanist, Erasmus of Rotterdam, to be his hero, it was obviously his intention to give the world a sort of masked portrait of himself. The opponent of Erasmus was Martin Luther; the man of action as against the man of thought, the fighter against the psychologist,



the Reformer against the Humanist.- Now, without a doubt there do exist militant humanists: Romain Rolland and Heinrich Mann are present-day examples of this type. But Stefan Zweig makes no secret of the fact that he is an observer rather than a fighter. - To illustrate this statement: Stefan Zweig did not like to have the German version of his books published by the same publisher in Amsterdam as the active anti-facists, (such as Feuchtwanger, Toller, Brecht, etc.) He prefers to appear in a small Viennese publishing house that has no definite political stamp. Erasmus of Rotterdam, too, hesitated when Luther's friends tried to win him over, to the cause of the Reformation. Erasmus continued writing beautiful Latin letters and remained outside of the turmoil. Stefan Zweig, the Pacifist, cites him as precedent.

Zweig is not an emigré. Germany was never his home and he can still set foot in Austria. But he does not spend much time there. His home is a hotel room. He recently sold his beautiful house in Salzburg, and at the same time the wonderful collection of handwriting, which was his most precious possession. "No property", is his motto. Property binds one, is a burden, a load. A man is more free, who, with nothing but a hand-bag, travels about between London and Zurich, Buenos Aires and Paris. Besides, one keeps younger living that way. You don't put on weight when you live almost like a vagabond. I have known Stefan Zweig for twelve years; he has hardly changed during all that time. As a matter of fact, he has remained a young man. If one observes him at night in a "coffee-house" - he is enough a Viennese to love his coffee-house - one does not have the impression of a man over fifty, bearing the burden of world fame.

His manner is straightforward, he is talkative, agile, impetuous. Until two in the morning he chats with his friends, most of whom are younger than he, and who belong to every nation in the world. He speaks in French, English or German with a strong Austrian accent; either in the Café Royal in London, on the Paris Boulevards, in Salzburg in the Café "Bazar", or in Vienna in the Café Bristol. There are always young people about him. He helps them - not only with his famous "words of introduction" which all

publishers of new talent liked so much to use for advertising, but often in a far more direct and tangible manner.

It is impossible to keep track of the number of young talents he has helped to fame: his literary receptivity and instinct for new talent are particularly fine. A few of the very great European names have Stefan Zweig to thank directly for their fame in the German language: the French lyrical poet, Arthur Rimbaud, was introduced to the German-speaking public by him, as well as the Belgian Verhaeren; Zweig did as much for the Flamish painter and etcher, Frans Masereel, as for Romain Rolland and Henri Barbusse.

I shall never forget what joy it was and how great an encouragement, when I received my first long letter from Stefan Zweig. I was nineteen at the time and my first novel had just been published. Even this immature little work was sufficient to inflame the generous torch of Stefan Zweig's enthusiasm.

Here, then, we have: a Pacifist in this day and age of colossal tearing asunder; a citizen of the world in this epoch of extreme Nationalism. And it is not easy to remain an Erasmus, when every other capital of the world harbours some false Reformer, some pseudo-Luther. The Austrian, Stefan Zweig, succeeds in remaining what he is, thanks to his peculiar gifts, partly literary and partly human: he is not only a great writer, he is that rare thing: a good man.

o-----o